

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattaus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblattaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländisch durch Postanstalten. — Bezugs-Setzungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung „Wiesbadener Tagblatt“, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Übersee die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachsch.

Anzeigen-Kumula: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 19. September 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 450. - 64. Jahrgang.

## Die neue Dobrudscha-Stellung bereits erschüttert!

An der Sonne keine größeren Kampfhandlungen.

## Einerfolgreicher deutsch-österreichischer Vorstoß am Stochod.

31 Offiziere, 2511 Mann gefangen, 17 Maschinengewehre erbeutet.

## Die Rumänen bei Högging geschlagen! Der Tagesbericht vom 19. September.

W. T. B. Großed. Hauptquartier, 19. Sept. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Sommegebiet unter Einfluss scharfer Witterung keine größeren Kampfhandlungen. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr heftig. Ostlich von Dinoh und vor Comblès überließen wir einige vollkommen zusammengebaute Gräben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Velluy und Vermandovillers ab.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhang des „Toten Mannes“ vorübergehend in einen unserer Gräben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals von Bernhardt führten unter Führung des Generalleutnants Clausius den starken befestigten russischen Brückenkopf nördlich von Berecege am Stochod und versetzten den Feind bis auf das Ostufer. 31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen. Bei Perepelni (zwischen Sereth und Strypa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offiziere und 80 Mann gefangen.

#### Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Gegenangriff an der Rajarowka brachte weiteren Erfolg. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen.

In den Karpathen, von Smotrec bis in die Gegend von Kirilbaba, lebhaft Kämpfe. Verschiedene ganze russische Angriffe sind zurückgeschlagen, im Subowagebiet erlangte der Gegner keine Vorteile.

Weiderseits von Dorna Watra erlitten die Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen von Högging (Hatzeg) durch Truppen des Generalleutnants von Stabs geschlagen. Sie werden verfolgt.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingebrungen.

### Mazedonische Front.

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Die Linie Rasowa-Cobadinu-Tuzla.

### Eine Vorstellung der Linie Cernavoda-Constanța.

Zu dem Rückzug der Russen auf die Linie Rasowa-Cobadinu-Tuzla wird uns geschrieben: Aus dem jüngsten Generalstabsbericht erfahren wir zum erstenmal den Umfang und die Wirkung unseres jüngsten Sieges in der Dobrudscha, da uns die neue Stellung der russisch-rumänischen Truppen bekanntgegeben wird. Die geschlagenen Feinde haben in der vorbereiteten Linie Rasowa-Cobadinu-Tuzla Halt gemacht. Es handelt sich hierbei um eine Vorstellung der Festungslinie Cernavoda-Medzidja-Constanța, der sie ungefähr parallel läuft. Diese vorbereitete Verteidigungslinie Rasowa-Cobadinu-Tuzla liegt ungefähr 15 bis 20 Kilometer südlich der oben genannten Hauptverteidigungsstellung bei Cernavoda und dürfte erst im Lauf des Kriegs zum Schutz der Linie angelegt worden sein. Wie heftig der Stoß unserer Truppen und die Niederlage der russisch-rumänischen Truppen gewesen ist, geht daraus hervor, daß von dem östlichen Endpunkt der Linie Cuzgan-Cara-Omer bis zur neuen Linie die Entfernung ungefähr 30 Kilometer beträgt. Der Stützpunkt der neuen russisch-rumänischen Verteidigungsstellung

Rasowa liegt an der Donau auf der großen Straße Silistria-Cara-Orman-Rasowa-Cernavoda. Das Zentrum der neuen Verteidigungsstellung Cobadinu liegt nördlich von Cara-Omer in einer Entfernung von 30 Kilometer an der Straße Dobritsch-Cara-Omer-Cobadinu-Medzidja. Endlich ist der östliche Stützpunkt an der Küste Tuzla des Schwarzen Meeres an der Straße Cawarna-Mandalia-Tuzla-Constanța. Wir erkennen daraus, daß diese drei Hauptstützpunkte der neuen Verteidigungslinie an den Straßen zu den Hauptstützpunkten der Linie Cernavoda-Constanța gelegen sind. Die Entfernungen sind nicht gleichmäßig. Während Rasowa von Cernavoda nur etwa mehr als 10 Kilometer entfernt liegt, ist Cobadinu von Medzidja in gleicher Weise wie Tuzla von Constanța ungefähr 20 Kilometer entfernt. Die Russen und Rumänen fanden hier in dieser neuen Stellung nach unserem Generalstabsbericht frische Truppen vor, durch die sie verstärkt worden sind. Unsere eigenen Truppen sind ihnen aber bei der Verfolgung hart auf den Fersen, so daß sie im Bereich der Artillerie von Rasowa angelangt sind. Das Ergebnis des entscheidenden Sieges besteht nun in der Eroberung des größten Teils der Dobrudscha bis zu dem 60 Kilometer schmalen Gürtel Rasowa-Tuzla, der einerseits von der Donau, andererseits vom Schwarzen Meer begrenzt wird. In wenigen Tagen ist somit ein ungeheurer Erfolg erzielt worden. In schnellem und schwerem Schlag hat Madensen seine Feinde gegen Norden bis dicht an den Trajan-Wald getrieben und das ganze breite Land zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer von dem Feind gesäubert.

## Der amtliche bulgarische Bericht. Günstige Entwicklung des Kampfes gegen die neue Dobrudscha-Linie. Ein Erfolg gegen die Italiener an der Belasitza-Planina.

W. T. B. Sofia, 19. Sept. (Drahtbericht.) Generalstabsbericht:

Mazedonische Front: Western griffen die vereinigten russischen, französischen und serbischen Truppen unsere Stellungen um Perin (Florina) erfolglos an. Alle feindlichen Angriffe wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Auch Angriffe gegen die Höhe Kaimat Schalen wurden abgewiesen. Im Rogelikalat das gewöhnliche Infanterie- und Artilleriefeuer. Im Barbaral schwaches Geschützfeuer. Am Fuße der Belasitza-Planina griffen wir vorgeschobene italienische Abteilungen bei den Dörfern Matnisa, Gorni Boroj und Dolni Boroj an. Wir nahmen 5 Offiziere und 250 Mann des 62. italienischen Regiments gefangen. Außerdem blieben zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Längs der Struma unbedeutende Infanteriegefechte zwischen Vorpostenabteilungen. Die feindliche Flotte beschoß das Dorf Prawishta.

Dobrudscha: Der Angriff auf der Linie der Dörfer Maraluti-Momul-Arabadachi-Kobadinu-Tuzla entwickelt sich zu unseren Gunsten. Infolge von Gegenangriffen besetzten wir die Dörfer Sotul, Schiol und Assiul, wo wir fünf Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeuteten. Am 15. September besetzten wir nach einem kurzen Gefecht die vor der Ankunft unserer Truppen von der Bevölkerung geräumte Stadt Mangalia.

Am Ufer des Schwarzen Meeres herrscht Ruhe.

(Geg.) Minister Radoslawo.

## Cernavoda und Constanța von der Zivilbevölkerung geräumt.

Berlin, 19. Sept. (Zens. Bln.) Zum Vormarsch in der Dobrudscha meldet der „L. A.“, daß Constanța und Cernavoda von der Zivilbevölkerung geräumt werden. Die dort befindlichen staatlichen Archive wurden nach Traile verbracht.

## Die „Times“ gibt den Rückzug auf neue russisch-rumänische Verteidigungslinie zu.

W. T. B. London, 18. Sept. Der „Times“ wird aus dem rumänischen Hauptquartier berichtet, daß die russisch-rumänischen Truppen in der Dobrudscha sich zurückgezogen haben und jetzt eine neue starke Verteidigungslinie, die von Racoowa nach Tuzla läuft, einnehmen.

## Die bulgarische Einschätzung des Sieges in der Dobrudscha.

(Von unserem Ni-Sonderberichterstatter.)

Ni, Sofia, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der letzte Sieg in der Dobrudscha war größer als der bei Dobritsch. Seine Bedeutung für die weiteren Operationen wird von den Militärbehörden höher veranschlagt als die Einnahme von Lutran und Silistria.

Nach dreitägigen erbitterten Kämpfen wurden 8 rumänische, russische und serbische Divisionen geschlagen, die in wilder Flucht in der Richtung Kubadin und Constanța vorwärtszogen. Die Kämpfe längs des Karamanlises und bei Tekiderefi wurden als eine

große Ruhmestadt der hier operierenden Truppen bezeichnet. Die letzten Mitteilungen besagen, daß der Feind energisch verfolgt wird.

## Die große Schnelligkeit des Vormarsches in der Dobrudscha.

Br. Budapest, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Auch aus Sofia liegen noch keine Einzelheiten über den Sieg Madensens vor. Versündete Offiziere, die von der Dobrudscha-Front in Sofia eintreffen, berichten nur, Soffioter Meldungen des „Az Est“ zufolge, über die außerordentliche Schnelligkeit, mit welcher sich der bulgarische Vormarsch in der Dobrudscha abgepielt hat. Über die Stacheldrahthindernisse bei Lutran haben sich die bulgarischen Soldaten an den eisernen Pfählen dieser Hindernisse einfach hinweggeschwungen. Die Festung wurde so rasch gestürmt, daß die Forts zum großen Teile gar nicht in Tätigkeit treten konnten. In einem Fort wurden alle Offiziere in dem Augenblick gefangen genommen, als sie den Befehl zum Feuern erteilen wollten. Der Kommandant von Silistria sprang in die Donau, bevor noch der Angriff begonnen hatte.

## Bedrücktheit in Italien wegen des Vormarsches von Madensen.

W. T. B. Bern, 19. Sept. (Drahtbericht.) Die sehr den Italienern die Erfolge in der Dobrudscha auf die Nerven gehen, beweisen Ausführungen des „Popolo d'Italia“, es müsse alles aufgegeben werden, um Hindenburgs Pläne zu vereiteln. Deutschland habe in diesem Kriege schon manchemal bewiesen, daß es unübergegebene Entschlüsse fassen und ausführen könne. Aus der Dobrudscha kamen böse Nachrichten. Sollte es Madensen gelingen, Rumänien im Rücken zu bedrohen und zu erdrücken, so wäre die Lage des Verbandes nicht mehr glänzend. Der Balkankriegsschauplatz werde immer wichtiger für den europäischen Krieg, vielleicht sogar entscheidend. Man müsse deshalb handeln, bevor es zu spät sei, und zwar unter Einsatz aller Mittel.

## Die in der Dobrudscha verlorene Initiative der Entente.

Bekommene italienische Geständnisse.

W. T. B. Bern, 18. Sept. „Corriere della Sera“ schreibt zu der Schlacht in der Dobrudscha, die russisch-rumänischen Streitkräfte hätten zur Verteidigung der 54 Kilometer langen Front Oltina-Cara Omer mindestens doppelt so stark sein müssen. Die Bedeutung des Sieges stellt das Blatt in Frage, da in der Dobrudscha keine Entscheidung fallen könne. „Corriere della Sera“ widerspricht sich jedoch selbst, da er an zwei Stellen des Artikels äußert, die Orientfront sei nicht nur sekundär hinsichtlich des großen Krieges, sondern sie sei sogar zurzeit die Hauptfront. Zweifellos ist es jedoch den deutsch-bulgarisch-türkischen Armeen gelungen, den Gegner in einem Vorbereitungsstadium zu fassen. Die Folgen müßten nun die dort stehenden Truppen der Alliierten tragen, was so viel heiße, als für jetzt auf jegliche Offensive oder Gegenoffensive zu verzichten und sich auf Cernavoda-Constanța zurückzuziehen, wo sie Verstärkungen abwarten müßten, bis sie die verlorene Initiative wieder an sich reißen könnten. Dies sei unlegbar das Schädigende der jetzt im Orient eingeleiteten Operationen.

## Bange Fragen der „Tribuna“.

Br. Lugano, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Tribuna“ bringt einen bemerkenswerten Zeitartikel unter der Überschrift „Videant consules!“ Das Blatt sagt darin: Wir fragen, haben die verbündeten Mächte, als sie die rumänische Intervention probierten und zuließen, gewollt, daß sie sich hauptsächlich gegen Ungarn richteten? Haben sie sich von den neuen Problemen Rechenschaft gegeben, die sich in der Dobrudscha auftrieten? Sind sie sich der Gefahren bewußt, die entstehen müßten, wenn die Feinde in der Dobrudscha einen entscheidenden Sieg erringen sollten, so wie der unvermeidlichen Rückwirkung schwerster Natur, die sich ein Sieg auf die Saloniker Front haben würde, wenn Bulgarien, jetzt von Deutschland und der Türkei unterstützt, um einen tödlichen Schlag zu parieren, zu einem schweren Schlag gegen uns ausholte? Haben die Mächte des Vierverbandes, insbesondere Rußland und Rumänien, auch ein klares Bewußtsein vom Stande der Dinge und sind sie bereit, jenen in gleicher Weise entgegenzutreten? Noch ist nichts verloren, noch ist die Beute uns nicht entgangen. „Videant consules!“

## Der tiefe Eindruck der deutschen Schlagkraft in Schweden.

W. T. B. Stockholm, 18. Sept. Über Deutschlands militärische Stärke schreibt der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet“: Man fragt sich sicher in diesen Tagen überall: Wie kann es möglich sein, daß Deutschland noch im dritten Kriegsjahr nicht nur genug Truppen hat, um überall des Reiches Grenzen zu verteidigen, sondern um bereit zu sein, wo immer ein neuer Kriegsschauplatz eröffnet wird. In der Tat hat Deutschland durch den Sieg Madensens in der Dobrudscha der Welt nochmals in



bestem Sinne des Wortes den schlagenden Beweis für seine in höchstem Grade bewundernswerte militärische Kraftleistung und Organisationsfähigkeit geliefert. Die deutschen Kasernen sind noch immer mit Mannschaften gefüllt. Es scheint daher, praktisch genommen, keine Grenze der Fähigkeit der Deutschen zu geben, neue fertige Armeen auch für solche Kriegsschauplätze zu organisieren, von denen man früher nicht gedacht hätte, daß deutsche Infanterie sie betreten werde. Einen besseren Beweis für Deutschlands militärische Kraft kann man sich wohl nicht denken, als den Umstand, daß dieses Volk jetzt am Anfang des dritten Kriegsjahres mit solchem Glanz an dem Feldzug gegen Rumänien teilnimmt und doch die Kasernen daheim voll von Truppen hat.

**König Ferdinand zum Heldentod des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen.**

W. T.-B. Cronberg, 18. Sept. Anlässlich des Heldentodes des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen sandte der König von Bulgarien an die hohen Eltern folgendes Telegramm: Tieferschüttert von der schrecklichen Kunde, die ich soeben erfahre, sage ich Eurer Hoheit und der Prinzessin mein tiefstes Beileid. Der Heldentod Ihres tapferen Sohnes geht mir sehr nahe, und sein Andenken wird bei mir und meiner Armee unbergänglich bleiben.

**Die griechische Krisis.**

**Das neue griechische Kabinett und die Entente-Gesandten.**

Br. Genf, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Als ungünstiges Vorzeichen der künftigen Beziehungen des Kabinetts Calogeropoulos zu den Vierverbandsmächten betrachten die „Temps“ und andere Pariser Blätter die Tatsache, daß die Athener Gesandten des Vierverbands von der Kabinettsbildung völlig übertracht waren, da weder Calogeropoulos noch einer seiner Minister den französischen und britischen Gesandten zum Mitwisser des Geheimnisses ihrer Ernennung gemacht hatten. Der britische Gesandte fand sich unmittelbar nach der Vereidigung der neuen Minister bei Calogeropoulos ein, um ihm mitzuteilen, daß jene königstreuen Abteilungen aus dem Militärbezirk Kavalala, die nach der Abreise des Obersten Christopoulos und seiner Anhänger auf der Insel Thasos zurückgeblieben waren, zur Verfügung der griechischen Regierung gestellt und nach Alt-Griechenland befördert werden sollen.

**Der „Corriere della Sera“ über das neue Kabinett.**

W. T.-B. Bern, 18. Sept. Zur Zusammensetzung des neuen griechischen Ministeriums schreibt „Corriere della Sera“, beachtenswert sei der vollständige Mangel eines politischen Charakters des Kabinetts und der Ausschluß irgendwelchen Schildhalters. Das Ministerium sei einzig zur Erledigung der laufenden Geschäfte bestimmt. Die Ententemächte würden nunmehr von Griechenland nichts weiter verlangen als Neutralität.

**Die schlechte Aufnahme des neuen Ministeriums in Frankreich.**

Berlin, 19. Sept. (Zens. Vln.) Das neue griechische Ministerium findet in Frankreich eine schlechte Presse.

**Der Kurs des Königs bleibt der alte.**

Br. Rotterdam, 19. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) „Daily Telegraph“ erfährt aus Athen: Calogeropoulos erklärte, sein Kabinett sei ein politisches. Man ist jedoch in Ententekreisen der Ansicht, daß das Kabinett nicht auf der Grundlage der Juninote stehe, auch meint man, daß eine ungünstige Wendung für die Entente im Vergleich zu der Lage vor zwei Wochen stattgefunden hat. Damals habe man gewisse Erklärungen abgegeben, nach denen Griechenland seine Politik gegenüber der Entente abändern würde. Die Aufnahme von Rufos als Minister des Innern in das Kabinett, der ein heftiger Gegner und persönlicher Feind von Venizelos ist, deute an, welche Haltung die neue Regierung gegenüber der liberalen Partei nimmt.

**Die Besetzung von Patras durch die Italiener nicht bestätigt.**

Berlin, 19. Sept. (Zens. Vln.) Die Meldung eines Athener Blattes von der Besetzung von Patras durch die Italiener scheint sich, wie verschiedene Morgenblätter berichten, nicht zu bestätigen.

**Berliner Theaterbrief.**

**„Der Goldschmidt.“**

Otto Ludwigs romantisches Schauspiel „Das Fräulein von Scuderi“ wird sich niemals auf der Bühne halten. Auch die neue nicht angeänderte Bearbeitung Direktor Altmanns, die gestern im Kleinen Theater zur Darstellung kam, wird es nicht erzwingen. Trotz der Gedankenfülle und der dramatischen Wucht einzelner Szenen, ein gesundes Kunstwerk, ein in sich abgeschlossenes Ganzes ist die Dichtung nicht, und kann es auch nicht durch irgend welche operative Eingriffe werden. Das Drama ist im Kern krank. Wir erleben keine Entwicklung, sehen nur das psychiatrische Gemälde des Nordtriebs, die Drachenbrut des vergifteten Genies. Der Tod des Goldschmieds und Straßennörders Cardillac erweckt nur ein pathologisches Interesse. Freilich darf nicht verkannt werden: ein großes Wollen steht in der Gestalt des Goldschmieds, wie sie E. L. A. Hoffmann entwarf und Otto Ludwig ausfüllte: Cardillac ist ein Künstler mit Gott- und Weltverachtung, mit Schönheitsstrunkenheit und Bestialität, mit Gerechtigkeitsstimm und Verbrochertum.

Bekanntlich hat auch Wildenbruch versucht, dem Drama auf die Beine zu helfen. Er ließ den Sünder vor seinem Ende ein reuiges Geständnis stammeln und arbeitete so der Götze in Richtung auf das Fräulein von Scuderi in die Hände, die nun alles übrige in Ordnung zu bringen hatte. Wildenbruchs Unternehmen, das Grauenvoll-Erstarrte in milde Gerechtigkeits auszulösen, war natürlich verfehlt und mußte der Gestalt des Goldschmieds Abbruch tun. Direktor Altmann ging von einem anderen Gesichtspunkt aus. Er

**„Allgemeine Teilnahmslosigkeit“ gegenüber dem Saloniker Revolutionskomitee.**

**Ein interessantes italienisches Geständnis.**

W. T.-B. Bern, 18. Sept. „Secolo“ meldet aus Saloniki: Nach der Militärrevolte, die wenig Anklang gefunden hat, und nach dem unerwarteten Rücktritt von Jannis wollen die revolutionären Kreise in Saloniki die Lage dadurch klären, daß sie ganz Griechisch-Mazedonien und die alten griechischen Inseln von Griechenland trennen und unter eine provisorische Regierung von Venizelos stellen. Es sei jedoch schwierig, zu sagen, wie viel Wahrscheinlichkeit für die Verwirklichung dieses Planes des nationalen Verteidigungskomitees in Saloniki bestehe, dessen beschränkte Tätigkeit unter allgemeiner Teilnahmslosigkeit erfolge. Der politische Wechsel in Saloniki werde von den Alliierten und den Ereignissen in Athen abhängen.

**Französische Zensoren in griechischen Telegraphenämtern!**

Berlin, 19. Sept. (Zens. Vln.) Laut „B. Z.“ telegraphiert der Vertreter des „Secolo“ in Athen, die venizelistische Presse sehe einen baldigen Konflikt des neuen Kabinetts mit der Entente vor. Mittlerweile wurden in allen griechischen Telegraphenämtern französische Zensoren eingesetzt.

**Englische Schiffe in der Sudabai.**

Berlin, 19. Sept. (Zens. Vln.) In der Sudabai kamen zehn englische Schiffe an.

**Ein politisches Duell.**

Berlin, 19. Sept. (Zens. Vln.) Zwischen dem früheren Sekretär des Königs Konstantin, der wegen der Haltung des Königs seinen Rücktritt erklärt hatte, und dem ehemaligen Minister des Äußern Streit soll in den nächsten Tagen ein Duell stattfinden.

**Die ersten Verwundeten der abtrünnigen griechischen Soldaten.**

Haag, 18. Sept. (Zens. Vln.) „Daily Mail“ meldet aus Athen: Die ersten Griechen, die im Kampf für die Interessen der Verbündeten verwundet wurden, sind in Kozani angekommen. Sie bildeten ein freiwilligen-Regiment, das im Kampfe bei Eski teilnahm.

**Italiens Eifersucht gegenüber Griechenland**

W. T.-B. Bern, 18. Sept. Hinsichtlich einer Intervention Griechenlands an der Seite der Entente schreibt „Corriere della Sera“: Italien, das Mannschaften und Material für das Orientunternehmen einsehe, habe ein Recht, zu verlangen, daß Griechenland, das in blinder Feindseligkeit gegen alles, was Italienisch sei, einig sei, von dieser Mitarbeit ausgeschlossen werde. Italien habe das Recht, Griechenland zu verdächtigen und auszuschließen.

**Ein guter Hund der Bulgaren in Kavalala.**

W. T.-B. Bern, 19. Sept. (Drahtbericht.) Dem „Temps“ zufolge haben die Bulgaren in Kavalala unter anderem für 150 Millionen Tabak vorgefunden.

**Die Lage im Westen.**

**Ein neuer Fliegerangriff auf feindliche See- streitkräfte an der flandrischen Küste.**

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. (Amtlich. Drahtbericht.) Am 18. September griffen unsere Flugzeuge wiederum vor der flandrischen Küste stehende feindliche See- streitkräfte in Stärke von 2 Monitoren, 16 Torpedoboot- zerstörern und einem Flugzeugmutterdampf mit gutem Erfolg an. Auf dem Flugzeugmutterdampf wurden einwandfrei Treffer beobachtet. Wiederum wurde ein Flugzeug der zur Abwehr unserer Flugzeuge erschienenen feindlichen Luftgeschwader zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.

**Unser Kronprinz und seine Soldaten.**

Der Kriegsberichterstatter des „Tag“ Karl Rosmer, schildert das kameradschaftliche Verhältnis unseres Kronprinzen zu seinen tapferen Soldaten und die Ähnlichkeit derselben an seine Person. Der Kronprinz begegnet in die Ruhstellung zurückkehrenden Kolonnen, und bei ihrem Anblick spricht er zu seinen Begleitern:

„Wie ich noch in den Argonnen war — damals hatte ich doch noch die kleinere Armee — ich glaube, da war ich ein Mann, den ich nicht gesehen hätte und gelannt habe. Da ließ sich das erreichen, und es war meine Freude, daß es so war. Und alle haben sie gewußt, daß ich mit jedem Mann rechne.“

Eine Erinnerung steigt in ihm auf, das schmale, frisch durchdröter Gesicht wird voll Heiterkeit, und ein gutes Lachen liegt in der hellen, klaren Stimme:

„Gott — sehr niedlich und komisch war das einmal: Da ich meine Frau in Berlin in ein Lazarett gekommen und spricht mit einem Verwandten aus einem meiner Korps, fragt ihn, ob er mich kenne. Sagt der: „Freilich, der Herr Kronprinz ist oft bei uns im Graben gewesen —“ und schluckt dann eine Weile, wird ganz rot und meint: „Aber, wenn ich mir eine Bemerkung erlauben darf — sagen Sie's nur Ihrem Namen, Frau Kronprinzessin, — zu suchen hat er da vorn eigentlich nichts!“ — Meine Frau hat mir's denn auch richtig bestellt — genügt hat's freilich nicht viel.“

Sehen Sie hier — bei den ungeheuer weiten Verbänden, die mir unterstehen — kann ich zu dieser nächsten Führung mit dem einzelnen Manne nicht so kommen, auch hier wissen sie es, daß mir ein jeder Mann ein Einfluß ist, von dem ich keinen Augenblick vermesse: er ist ein Mensch wie ich selbst, und er ist ein Stück unseres deutschen Volkes! Was uns die Überlegenheit und Kraft über die anderen in diesem Ringen gibt, das ist zum besten Teil eben diese im Gewissen jeden deutschen Heerführers lebendige Achtung und ethische Wertung gerade des einzelnen — denn schließlich kämpfen wir doch allein für den Bestand des deutschen Volkes und für die Zukunft des deutschen Blutes. So kommen wir dazu, jede Kampfhandlung mit allen Mitteln derart bis ins Allerfeinste vorzubereiten, daß der Erfolg dann mit der möglichsten geringen Hingabe des Kostbarsten von allem, des Blutes, erungen werden kann. —

Ihr Kamerad, Bernhard Kellermann, hat einmal — in einem Bericht über die Loreto-Schlacht war es — geschrieben: „Das Regiment ist alles — der einzelne ist nichts!“ Brach voll war das aus dem Kampfe heraus empfunden, soldatisch hinreichend! So soll auch jeder Mann im Regiment empfinden — das ist der halbe Sieg! Aber jeder Mann soll zugleich wissen: über dir sind Männer, denen bist du ein lebendiges Stück des Regiments, denn bist du ein Sohn, ein Gatte, ein Vater — und was diese Männer nur tun konnten, um dich zu behüten, um dich heil und froh zum Siege zu führen, das ist geschehen!“

Ein kleiner Trupp Soldaten kommt die Straße her auf und zu. Da machte sich der Kronprinz aus diesen Gedanken frei. Dem Adjutanten, der vorne sitzt, tippt er leis auf die Schulter. Der weicht, was das bedeutet. Eine schmale, graue Riste ist links von ihm auch am Auto befestigt; die Klappe er auf: Handvoll ist sie mit vielen Hundert kleiner Zigaretten- schachteln gefüllt. Er langt hinein, reicht einen spannhohen Stoß zurück. Und der Kronprinz nimmt die Schachteln, und wie die Soldaten vorbeikommen und grüßen, da winkt er ihnen zu und wirft ihnen die Schachteln in die Hände. Er lacht und sieht sich noch einmal nach den vergnügten Gesichtern um: „Zigaretten mögen sie alle!“

Inzwischen tritt der kommandierende General ein, der von vorne zurückkam. Eine kurze Begrüßung, der Vortrag geht weiter. Hier und da beteiligt sich der Kommandierende mit ergänzenden Bemerkungen. Dann kommen Fragen und Einwürfe des Kronprinzen. Über jeden Truppenkörper, der im Kampf stand, will er Einzelheiten, und von jedem Regimente weiß er, wo es sich im Verlauf der Kämpfe bei Verdun vorher schon ausgezeichnet hat. Bis in die Arbeitsbereiche der Bataillone und Kompagnien gehen seine Erkundungen, er will auch über die Vorgänge des örtlichen Grabenkrieges seiner Front gleichermäßen klar im Bilde sein, wie über die großen Unternehmungen der Armee. Als auch dies beendet ist, winkt der Kronprinz dem Adjutanten, der nun die beiden kleinen schwarz-weiß-rot verzierten Pakete, die er mit in den Wagen nahm, überreich.

Der Kronprinz sagt zu dem Kommandierenden: „Erz- zeleuz, ich habe Ihnen hier hundert Kreuze zweiter und eine Anzahl Kreuze erster Klasse für das Korps mitgebracht — das Korps hat das ehrlich verdient!“

Dann bricht der Kronprinz auf. Herzlich und soldatisch zugleich ist sein Abschied von den Offizieren des Korps. Vor dem Tore stehen ein paar Graue — mit denen plaudert er noch. Und wie er an den Wagen kommt, stehen sie rings im Bogen aufgebaut, fröhlich und vergnügt, und reißen die Hüfen von den Köpfen und schwingen sie hoch.

Immer wieder winkt der Kronprinz zurück, wie der Wagen unter dem Hurra der Soldaten entgleitet.

**Ein Armeebefehl des Kronprinzen an die Truppen vor Verdun.**

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Der Kronprinz hat am 7. September nachstehenden Armeebefehl erlassen:

Seine Majestät der Kaiser hat mir heute das Eichen- laub zum Orden Pour le mérite verliehen. Die Aner-

kenntung der beiden letzten Akte, die nach dem Tod Cardillacs spielen und mit den drei ersten in keinerlei innerem Zusammenhang stehen, verzichtete aber dabei auf das Fräulein von Scuderi als handelnde Person fast ganz. Ein Fehler, ebenso schwerwiegend wie der Wildenbruchs! Des Fräuleins menschenfreundliches, liebevolles Wesen ist ein notwendiger Gegenfah zu dem Dämonen des Goldschmieds! Überraschend ist auch die Wendung, mit der der Bearbeiter den dritten Akt beschließt. Kurzzerhand läßt er Olivier, den Gehilfen Cardillacs, die Schuld seines Meisters beweisen. Bei Otto Ludwig ist Olivier der Märtyrer seiner Liebe zur Tochter des Goldschmieds und läßt sich lieber selbst als den Vater der ohnungslosen Mabelon zum Mörder stempeln; erst Fräulein von Scuderi beweist dort des Gefellen Unschuld.

Die Aufführung war allzu schleppend und bot keine hervorragenden darstellerischen Leistungen. Herr Rodegg als Cardillac wurde dieser großartigen Persönlichkeit nur zum Teil gerecht. Aus seinen Augen leuchtete nur Irrsinn. Verfehlt war die Darstellung des zur Epifodenfigur gewordenen Fräuleins von Scuderi. Sie hatte nichts von der „Anmut in weißen Haaren“ und trieb ein kokettes Spiel mit blonden Schmachtloden. Der Beifall war freundlich. F. Kiengl.

**Aus Kunst und Leben.**

Theater und Literatur. „Ledige Mütter“, ein Volkstück des Maschinenbauers Paul Joder, das kürzlich am Thalia-Theater in Hamburg erfolgreich zur Aufführung gelangte, ist auch von Hofrat Beck, durch Vermittlung des Vertriebs Lüthel u. Co., Berlin W. 15, für das

Münchener Volkstheater erworben worden. — José Echegaray, der berühmte spanische Dichter und Mathematiker, ist nach einer Vaseier Weidung im Alter von 81 Jahren gestorben. Erst als Vierzigjähriger trat er als dramatischer Schriftsteller mit dem Schauspiel „La esposa del vengador“ („Die Frau des Rächers“) hervor, das einen starken Erfolg errang. Echegaray schrieb etwa 30 Bühnenstücke, die zum größten Teil Beweise seiner hervorragenden Begabung sind. Verschiedene seiner Dramen wurden auch auf deutschen Bühnen mit nachhaltigem Erfolg aufgeführt, u. a. „Im Schoß des Todes“ und „Wahnsinn oder Heiligkeit“. Der in Madrid geborene Dichter war seit 1888 Professor der Mathematik und Physik an der hauptstädtischen Ingenieurhochschule. Er hat eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlicht, die ihm Ehre und Stimme in der Real Academia de ciencias verschafften. Als Mitglied der Cortes nahm er an der politischen Bewegung von 1888 Anteil; 1873 war er Handels- und Unterrichtsminister. — Heinz Lohse, der bekanntlich seit Kriegsbeginn als Hauptmann im Feld steht, hat trotzdem Ruhe zu literarischen Arbeiten gefunden und wird nach längerer Zeit eine neue Kovelensammlung veröffentlichen, die unter dem vielversprechenden Titel „Nimm mich hin“ demnächst im Verlag Dr. Eshler u. Co., G. m. b. H., in Berlin SW. 88, erscheinen.

Blühende Kunst und Musik. Wilhelm Kiengls neue Oper „Das Testament“, die Peter Rosegger gewidmet ist, und auch einzelne Gesangstücke aus Rosengers „Volkleben in Steiermark“ enthält, wird zu Kiengls 60. Geburtstag im nächsten Januar an einer Reihe deutscher und österreichischer Bühnen zur ersten Aufführung gelangen.



Lenkung, die in dieser hohen Auszeichnung liegt, gilt nicht nur mir, sondern vor allem meiner braven Armee. Sie ist der Dank seiner Majestät für das, was die Armee in den Kämpfen vor Verdun geleistet hat. Heute, da der Feldzug noch nicht zum Abschluß gebracht ist, läßt sich die Bedeutung dieser Schlachten, die seit dem 2. Februar fast ohne Unterbrechung tobten, und ihr Einfluß auf den Gang des großen Krieges, den Deutschland um seine Existenz zu führen gezwungen ist, noch nicht annähernd übersehen. Fest steht nur das eine, daß selten in der Kriegsgeschichte von einer Armee unter den schwierigsten Verhältnissen so Gewaltiges verlangt und geleistet wurde an Kühnem Wagemut im Angriff und an todesmutigem Widerstand beim Festhalten des Erreichten.

Kameraden! Der großen Aufgabe, die uns gestellt war, habt ihr euch gewachsen gezeigt. Meines unaussprechlichen Dankes seid ihr alle wert.

Der Oberbefehlshaber:

Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Die feindlichen Berichte.

Englischer Bericht vom 17. September, abends: Südlich der Ancre unternahm der Feind im Laufe des Tages mehrere heftige Gegenangriffe auf unsere neuen Stellungen, die alle abgeschlagen wurden, besonders die feindlichen Angriffe aus der Richtung des Boesuf und aus dem Gebiete nördlich von Piers wurden von dem Speerfeuer unserer Artillerie aufgefangen. Der Feind hatte da sehr schwere Verluste. Zwischen Piers und Marquais stieß eine feindliche Brigade, die zu einem Angriff in der Richtung des Fourcaux-Baldes überging, auf zwei unserer Bataillone. Es folgte ein Handgemenge, in welchem wir einen vollständigen Erfolg erzielten, den Feind zerstreuten und mit schweren Verlusten zurückwarfen. Auch nördlich der Mouquet-Fratre verbesserten wir unsere Stellung. Unsere Artillerie ist während des Tages wieder tätig gewesen. Infolge unseres Feuers brach in dem feindlichen Munitionsdépôt in Grandcourt wiederum ein Brand aus. Heute wurden südlich Ancre 6 Offiziere und 243 Mann gefangen genommen.

Unser Aufstiegsfuhrer fuhr fort, mit Erfolg die feindlichen Verbindungsstellen anzugreifen. Es wurde noch ein feindliches Flugzeug vernichtet. Drei von unseren Flugzeugen werden vernichtet.

Barthous „Friedensbedingungen“.

W. T.-B. Paris, 17. Sept. (Meldung der Agence Havas.) In der Sorbonne fand unter großer Beteiligung in Anwesenheit mehrerer französischer und italienischer Minister die Eröffnungsfeier der italienischen Liga statt. Barthou hielt eine Rede, in der er über die Friedensbedingungen sagte, so lange Deutschland nicht die geraubten und von ihm unterdrückten Provinzen wiederherstelle, nicht nach Möglichkeit den durch seine barbarische Wildheit angerichteten Schaden wieder gut machen und finanzielle und militärische Bürgschaften leisten wolle, auf die die Ruhe in der Welt ein Recht habe, so lange mühten die Alliierten auf Friedensunterhandlungen verzichten.

Veranholung von Algeriern für die Landwirtschaft und Industrie Frankreichs.

W. T.-B. Bern, 18. Sept. (Drahtbericht.) In Frankreich sollen verschiedenen Blättern zufolge, Verbände von 20- bis 45-jährigen algerischen Eingeborenen zur Einstellung in die Landwirtschaft und Industrie Frankreichs gebildet werden. Man hofft auf freiwillige Stellung der Eingeborenen, sonst sollen Zwangsmahregeln angewandt werden. Der Kriegsminister, der Arbeitsminister und der Generalgouverneur von Algier werden sich in dieser Frage verständigen.

Aufbietung aller Frauen Frankreichs zur Sicherung des Munitionsbedarfes.

W. T.-B. Bern, 18. Sept. Der französische Unterstaatssekretär für das Munitionswesen fordert alle Frauen der Provinz auf, zur Sicherung der Munitionserzeugung so weit als möglich in den staatlichen Unternehmungen oder der Privatindustrie mitzuhelfen.

Der Krieg gegen Rußland.

Die ungeheuren russischen Verluste gegenüber der Armee Linzinger.

Große Teile der Garde vernichtet!

Br. Berlin, 19. Sept. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Wln.) Der „B. Z.“ wird aus dem Großen Hauptquartier von der Armee Linzinger unter dem 18. September gemeldet: Unser Heeresbericht nennt die Verluste an dem Frontteil östlich Bladimir-Bolshinski, nahe von Korytnica bis Szelnow, ungeheuer. So weit uns das Gelände eine Beobachtung gestattet — es ist kaum die Hälfte der Angriffsfrente — sind 12 000 russische Leichen gezählt, so daß mit einem Verlust von 50 000 Mann an diesen Tagen gerechnet werden muß. In solchen Massen häuften die Angreifer vor, daß ein Mecklenburger Jägerbataillon seine Munition völlig erschossen hatte und schließlich zu Handgranaten greifen mußte. Große Teile der russischen Garde sind zerschmettert. Unsere Verluste stehen in gar keinem Verhältnis zu den russischen, und die Oberste Heeresleitung und die Truppen sehen mit siegeszuversichtlicher Ruhe den weiteren Todesstürmen der russischen Armee entgegen.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Schwere Verluste der Engländer an der Trakfront.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Sept. (Drahtbericht. Verspätet eingetroffen.) Amtlicher Heeresbericht: An der Trakfront griffen die Engländer in der Umgebung von Rastisch am 9. September unsere Front mit einer etwa 5000 Mann starken Truppenmacht und verschiedenen Geschützen und Maschinengewehren an. Sie wurden aber zurückgeworfen und verlor, wobei sie schwere Verluste erlitten. An den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Eben Hedin über das Organisationswerk Djemal-Paschas.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Sept. (Drahtbericht. Verspätet eingetroffen.) Eben Hedin, der von einer sechsmonatigen Studienreise in Syrien, Mesopotamien, Arabien und der Halbinsel Sinai zurückgekehrt ist, berichtet in den Blättern über seine ausgezeichneten Eindrücke, namentlich in Syrien, wo Djemal-Pascha ein wahrhaft großartiges Werk vollbracht habe, das ihn als großen Militär und noch größeren Staatsmann zeige. Die Zahl der in Syrien

begründeten Fabriken, der Überschuß an Getreide und Nahrungsmitteln seien geradezu verblüffend. Eben Hedin, der morgen nach Stockholm zurückreist, wird ein Werk über die Türkei veröffentlichen.

Der Krieg gegen Italien.

D'Annunzio wieder als Flieger. Rudyard Kipling an der italienischen Front.

Wie das „B. Z.“ erfährt, begibt sich Rudyard Kipling an die italienische Front. — D'Annunzio habe seine Flügel wieder aufgenommen, diesmal nach Baranza, das er bombardieren half.

Skandinavien im Weltkriege.

○ Berlin, 18. September.

Die schwedische Regierung hat in Berlin erneut erklären lassen, daß ihre früher abgegebene Neutralitätserklärung fortwährend in Geltung bleibt. Dieser Schritt ist ersichtlich veranlaßt worden durch den verstärkten Druck, den England als Führer der feindlichen Mächtegruppe auf die nordischen Staaten und besonders auf Schweden ausübt. Somit beweist die Mitteilung des schwedischen Gesandten in Berlin, daß jener Druck sehr stark empfunden wird. In Stockholm wird man sich gefaßt haben, daß es hohe Zeit ist, für eine Rückendeckung zu sorgen. Indessen wirft sich die Frage auf, ob mit der Versicherung, daß die frühere Neutralitätserklärung uneingeschränkt fortzuwirken soll, alles Notwendige getan sein kann. Der Unterschied zwischen der heutigen und der ehemaligen Lage ist doch der, daß damals England die schwedische Neutralität im wesentlichen unbehindert ließ, obwohl freilich auch früher schon manche unzulässige Bedrängung ausgeübt wurde, daß die britische Brutalität neuerdings aber mit gewohnter Rücksichtslosigkeit auf das nordische Reich drückt und preßt, so daß mit der bloßen Verweigerung der geforderten Fluganfertigung noch nichts Abzulehendes geschehen sein wird. Denn England mußte voraussehen, daß sich Schweden nicht so ohne weiteres beugen werde. Zog es trotzdem schärfere Saiten auf, so wird anzunehmen sein, daß an der Themse der Wille besteht, das einmal angefangene Spiel zu Ende zu bringen und Schweden irgendwie in den britischen Vergewaltigungsbereich hineinzuzwingen. Diese schwedisch-englische Schicksalsfrage beginnt also eigentlich erst sich zu entwickeln, die in Berlin abgegebene Erklärung der schwedischen Regierung ist wohl nur eine Episode; sie mag uns manches Rühliche versprechen, aber wir wollen doch lieber abwarten. Das glaubt man ja gern, daß keines der nordischen Länder gutwillig und freudig in die von London her ausgelegten Saiten treten wird. Sie alle wehren sich, obgleich mit verschiedenen Graden der Widerstandskraft, sogar Norwegen wehrt sich, daß zu unseren Ungunsten doch ungefähr so „neutral“ ist wie Amerika. Zuletzt aber besteht immer die Gefahr, daß die englische Faust jede Weigerung bündigt. Bei der „lokalen und unparteiischen Neutralität“, die in der bevorstehenden skandinavischen Konferenz in Christiania abermals gewahrt werden soll, kommen wir doch, wenigstens so weit es sich um Norwegen handelt, schon jetzt schlechter weg als unsere Feinde. Man hat das bei uns bisher mit großer Geduld mit angesehen, aber der Tag könnte kommen, wo auch wir die uns zur Verfügung stehenden Mittel anwenden, z. B. die Erklärung der englischen Bunkerkohle als Vannware. Die Aussicht auf solche Unliebbarkeit mag Norwegen vielleicht geneigt machen, sich dem jedenfalls aufrichtigen Neutralitätswillen Schwedens tunlichst anzupassen, und insofern könnte von der Konferenz in Christiania ein annehmbares Ergebnis erwartet werden. Inzwischen müssen wir aber selbstverständlich damit rechnen, daß der englische Druck namentlich auf Schweden, verstärkt durch die von Rußland her gegen Stockholm gerichtete Bedrohung noch zunehmen wird. Das verschiedentlich zu hörende Urteil, daß hinter den bisherigen englischen Schritten gegen Schweden mehr steckt als das schon sichtbar Gewordene, dünkt uns keineswegs ein Erzeugnis pessimistischer Übertreibung zu sein. Wir werden stets gut daran tun, der gewissenlosen britischen Politik, die schlechterdings keine Rücksichten mehr kennt und sich gerade wegen ihrer Rücksichtslosigkeit auf unbestreitbare Erfolge bei den Neutralen stützen kann, das Allerschlimmste zuzutrauen. Gelegentlich tritt England ein paar Schritte zurück, wie es das z. B. den Niederlanden gegenüber hat tun müssen, aber auch die Niederlande sehen sich vor neue Bedrängnisse gestellt, und die Sache ist auch dort keineswegs schon zu Ende. Wenn hinter den englischen Maßnahmen gegen Schweden noch irgendwelche geheime Pläne stecken, vor denen man sich in Stockholm zu wahren hat, so wollen wir hoffen, daß unsere Reichsleitung rechtzeitig in dies Gewebe Einblick gewinnt und ihre Vorkehrung zu treffen versteht. Soviel ist wohl sicher: auch Schweden wird auf die Dauer nicht um einen großen Entschluß herumkommen können.

Die skandinavische Ministerkonferenz.

Berlin, 19. Sept. Die heute in Christiania beginnende skandinavische Ministerberatung dürfte etwa fünf Tage dauern. Wie die „Kos. Itg.“ berichtet, würde die Konferenz wahrscheinlich einen von der Fordgruppe ausgehenden Vorschlag, eine neutrale Konferenz in Stockholm abzuhalten, zur Kenntnis nehmen, ohne dazu Stellung zu nehmen.

Wie der „Temps“ die Neutralen „warnt“.

W. T.-B. Bern, 18. Sept. „Temps“ richtet in Betrachtung der diplomatischen Lage folgende Warnung an die Neutralen: Das Beispiel Griechenlands ist zu typisch, um den Neutralen nicht die Gefahr zu zeigen, der sie sich aussetzen, und die aus dem Zwang der Sachlage folgt. Nicht die Alliierten sind es, die das griechische Unglück verschuldet haben, sondern jene Griechen, die ihrem Lande eine widernatürliche Politik aufzwingen wollten. Anschließend fragt „Temps“, ob es auch in Schweden solche gefährliche Winde gebe. Schwedens Antwort auf die Note der Alliierten bestrzte

mit ihrem bitter-süßen Ton ein wenig. Man könne jedoch nicht annehmen, daß Schweden die Entente habe beleidigen wollen. Um so weniger könne es die Absicht haben, seine guten Beziehungen zu den übrigen nordischen Staaten am Vorabend der Zusammenkunft von Christiania zu stören. Man dürfe deshalb annehmen, daß die Unstimmigkeit zwischen Schweden und den Alliierten seitens des Stockholmer Kabinetts bald beigelegt sein werde.

Spaniens Neutralität.

Jenf. 18. Sept. (Jenf. Wln.) Nach Meldungen des Pariser Blätter aus Madrid haben nunmehr alle in Betracht kommenden politischen Persönlichkeiten sich für die unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität Spaniens ausgesprochen. Besonders nachdrücklich geschah dies von Seiten des Ministerpräsidenten Graf Romanones, der mit aller Bestimmtheit versichern konnte, daß weder Maura noch ein anderes Mitglied der Cortes das gefährliche Thema der Stellungnahme Spaniens zu einer der beiden Staatengruppen auch nur andeutungsweise berühren werde. Den gleichen Standpunkt vertritt der Cortespräsident Villanueva und der eben von einem Besuch der Verdunfront zurückgekehrte Führer der Regionalistenpartei Cambon.

Der Aufruhr in Niederländisch-Indien.

Zwei Kompagnien vom Feind umzingelt.

W. T.-B. Amsterdam, 18. Sept. Dem „Handelsblad“ wird aus Seerabaha vom 16. September gemeldet: Major P. H. van der Linde, der mit zwei Kompagnien auf dem Marsch nach Banglo ist, ist auf allen Seiten von Feinden umzingelt. Die Verbindungen mit ihm sind abgeschnitten, es besteht aber keine Gefahr, da der Feind wenig Gewehr besitzt. — In einem holländisch-indischen Blatt wird, wie eine andere hiesige Zeitung meldet, aus Djambi berichtet, daß die Bevölkerung mehrere Führer der Aufständischen zu Radschahs ausgerufen habe, darunter auch den Präsidenten des Sarekat-Islam, Vosnanan. Überall herrsche jetzt Aufruhr. Alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen seien unterbrochen. Selbst in der Stadt Djambi fühle man sich beunruhigt; die öffentlichen Gebäude würden bewacht. Die Truppen seien auf ihrem Marsche fortwährend von Rebellen umzingelt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Kriegsbilderbogenwoche.

Am 20. September 1916 rief die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen die „Kriegsbilderbogenwoche deutscher Frauen“ ins Leben. Ihr Aufruf begegnete überall freudiger Zustimmung. Reichliche Spenden gingen von allen Seiten ein; mancher Nummer und manche Rot konnte gelindigt werden. Allein von Monat zu Monat wuchs die Zahl der bedürftigen Kriegsmütter, und so bedarf es auch fernerhin reicher Mittel, um möglichst allen begründeten Bitten gerecht werden zu können.

Zur Beschaffung dieser Mittel soll eine „Kriegsbilderbogenwoche“ dienen, die, wie wir bereits vor einiger Zeit mitgeteilt haben, und wie auch aus einem Aufruf in der vorliegenden Nummer des „Wiesbadener Tagblatts“ hervorgeht, am 20. September beginnt und bis zum 26. September dauert. Wenn viele, wenn möglichst alle auch nur ein Zehnpennstück geben, dann ist viel zu erreichen!

In der Kriegsbilderbogenwoche gelangen folgende sechs von ersten Künstlern entworfenen Kriegsbilderbogen in Schwarzdruck zum Verkauf:

- 1. Helft meiner Kriegsbilderpende. — Cecile Kronprinzessin. Mit den Bildern der fünf kronprinzlichen Kinder.
- 2. Wie Deutschland verteidigt wird. — „Lieb Vaterland, magst ruhig sein. — Wir lassen keinen Feind herein.“
- 3. Deutschlands Jugend. — „Früh übt sich, was ein Meister werden will.“
- 4. Deutschlands Frauen im Kriege. — „Treibt der Mann den Feind hinaus. — Bleibt müßig nicht die Frau zu Haus. — In Stadt und Land, so gut sie kann. — Steht jede Frau heut' ihren Mann.“
- 5. Der Kampf in den Lüften. — „Die freie Luft ist unser Reich. — Des Athers blaue Ferne.“
- 6. Kriegskrankenpflege. — „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“

Blods und Einzelbogen sind während der Kriegsbilderbogenwoche in dem Laden Langgasse 25 zu haben, wo stets einige Damen anwesend sein werden. Im übrigen erfolgt hier der Verkauf durch junge Mädchen. Möge er recht guten Erfolg haben! Wenn aber dem Werk ein voller Erfolg beschieden sein soll, dann darf ihm vor allem die Unterstützung der deutschen Jugend nicht fehlen — der Jugend, die sich während der ganzen Kriegszeit stets bereit und aufopfernd zeigte zu vaterländischem Tun. Auf ihre Mitwirkung zählt auch die hohe Begründerin der „Kriegsbilderpende“ in besonderer Weise und in der feinsten Gewisheit, daß sie sich mit Herz und Hand dem patriotischen Werk zur Verfügung stellt.

Wer sich nicht selbst am Verkauf beteiligen kann und darf, für den soll es eine Ehrenpflicht sein, wenigstens einen oder mehrere Kriegsbilderbogen zu erwerben. Die Großen, die dafür gespart werden, kommen Wintern zugute, deren Männer in hartem Kampf unsere Grenzen verteidigen und denen Kinder geboren sind, indes die Väter täglich von neuem dem Tod ins Auge sehen.

Wahlspruch in der „Kriegsbilderbogenwoche“ sei deshalb für alle und überall:

„Kein deutsches Kind, kein deutsches Haus ohne die Kriegsbilderbogen der Kriegsbilderpende deutscher Frauen!“

Setzung der Preise für die beschlagnahmten Äpfel und Pflaumen.

Ämlich wird bekanntgegeben: Die Preise der auf militärische Anordnung für Varmeladenzwecke beschlagnahmten Pflaumen und Äpfel sind durch Anweisung an die zum Verkauf ermächtigten Verkäufer wie folgt geregelt worden: Für Hauszwecke gilt der bestehende Erzeugerhöchstpreis von 10 M. Für Wirtschaftszwecke, zu denen auch die geschüttelten und abgefallenen Äpfel der Tafelsorten ge-







Mittwoch, den 20. September 1916, abends 6 Uhr:

# Grosses Fest-Konzert

anlässlich des Geburtstages Ihrer Kaiserl. Hoheit der Kronprinzessin des Deutschen Reiches, verbunden mit wohltätigem Blumenverkauf zu Gunsten des Wiesbadener Kreis-Komitees, ausgeführt vom verstärkten

## Tulpenstiel-Orchester.

Eintritt frei.

Auserwähltes Programm.



# Walhalla

Freitag, den 22. Sept. 1916 (1. Renntag) **Grosser Operetten- und Walzer-Abend.**

## Fleischverteilung.

In der Woche vom 20. bis 26. September sind die Fleischkartenabschnitte 55 und 56 zum Einkauf von 250 gr Fleisch oder Wurst gültig. Der Abschnitt 55 berechtigt zum Bezuge von 150 gr, der Abschnitt 56 zum Bezuge von 100 gr. Der Fleischverkauf findet statt für:

E-H	Mittwoch, vormittags	7-10 Uhr,	
I-L	"	10-1	
M-Q	"	nachmittags	4-6 "
R-S	"	"	6-8 "
T-Z	Donnerstag, vormittags	7-10	"
A-D	"	10-1	"
A-Z	"	nachmittags	5-7 " F433

Die Abschnitte 53 und 54 der Fleischkarte, sowie die grauen 75-Gramm-Karten (Urlauberarten) verfallen mit dem 19. September d. J. Wiesbaden, den 18. September 1916. Der Magistrat.

### Äußerliche Anzeigen

**Sonnenberg**  
Bekanntmachung.  
Ausgabe von Margarine für alle Einwohner am Mittwoch, den 20. September, in den hiesigen Geschäften.

Für jede Person können 90 Gramm abgegeben werden. Als Quittung für die herausgabte Margarine müssen die Butterkarten 18. Folge in den Geschäften abgegeben werden. Die Verkömmerung der Lebensmittelkarten in den Geschäften ist notwendig, damit die Zahl der Personen festgestellt werden kann. Sonnenberg, 19. September 1916. Der Bürgermeister. Buchelt.

### Nichtamtliche Anzeigen

**Fantastisches u. Federn**  
aus diesjähriger **Muster-Kollektion**  
enorm billig  
Rheinstraße 60, Part.

**Wohnungs-Einrichtungen!**  
Schlafzimmer, Wohn-, Herren-, Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität. **Weyershäuser u. Rübsamen**, Möbelfabrik, 900 Wiesbaden - Luisenstr. 17.

**Urlaub**  
Besuche, Eingaben, Bekam. i. all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fertigt m. größtem Erfolg an: Büro Gullisch, Wiesbaden, Borchstr. 3. l. Glanz. Bank schreiben z. gefl. Einsicht!  
**Tapetenhaus Wagner**, Rheinstraße 79, großes Lager in Tapeten, Rinselum, Cant. 4 W., bei größeren Besten Rabatt. 1000 Rollen ältere Vorben 1 Kart die Rolle.

**Erdbeerpflanzen**  
(Leistung Probe)  
0/0 Stück 2 Mk., 0/00 Stück 15 Mk., sowie ein Idealgartenpflug zu verk.  
**Gärtnerei Fröbel**, Viebrich am Rh., Kasteleer Str. 14.  
**Wanduhreine, Brillanten, Silberuhren, Löffel, Gabeln, Messer, Becher, Aufsätze u. Leuchter** kauft zu hoch. Preisen  
**A. Geizhals**, Gasse 14.  
**Silbergegenstände**, sowie ganze Service, auch Bruchsilber, kauft zum höchsten Preis  
**Frau Luftpig, Tannstr. 25.**  
Ausgestülpte Haare werden gekauft Karlsrufer Str. 2, Part.  
**Möbel für 4-Zimmer-Wohn.** gesucht. Off. u. 8. 945 Tagbl.-Verl. Gut erb. Gasbadbesen zu kaufen bei. Gneisenowstr. 2. 1 l. Uebernahme noch einige Leistungen an der Viebricher Str. Auch werden Reinigung, berl. ausgef. Möb., 15. Rathgeber, Schiersteiner Straße links. **Waltamstr. 8, 2. 1400 m. Sim. 111.**

**Heizer**, geprüft, u. Maschinist sucht, Brunnen-Kontor, Spiegelgasse 7. Nebd. 11-12<sup>1/2</sup>, u. 5-7 Uhr.

**Wo kann junges Mädchen**, das Kuzum u. Handelschule erfolgreich besucht hat, tagsüber auf Büro u. im Haushalt beschäftigt werden? Ang. u. 3. 955 an den Tagbl.-Verl. Suche 1 Hotel 16. A od. C, 2. Rg., Hal. Theat. R. Hellmuthstr. 51. 2 l.

Geb. Dame mit 1/4 J. Töchterchen u. Bekanntschaft, mit gebild. Dame mit etwa gleichaltrig. Töchterchen. Abt. u. 3. 955 an den Tagbl.-Verl. erbet.

**Verloren ein Trauring**, innen gezeichnet. A. S. 18. 12. 74 - 28. 4. 75. Wegen gute Belohn. abzugeben Luisenplatz 4. l.

**Verloren ein Trauring** (T. R. 1872). Bringer erhält den Goldwert als Lohn. An der Ringstraße 10.

**Damenring verloren**. Massiver goldener kleiner Gegen Belohnung abzugeben Rheinstraße 70, 1.

**Verloren Handtasche**, Schüsseln, Portemonnaie mit Inh., Thermometer, Brotmarke, Buttermesser, usw. Abzug. a. gute Bel. Reichstraße 20, 1. St. links.

**Gebogene Hornbrille** mit Goldplatte Samstag verloren. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben. Adresse im Tagbl.-Verlag.

**Dr. Mertens**, Augenarzt, hat Praxis wieder aufgenommen.

Mein Kopfwasser-Becken-Essig-Spiritus erzeugt Wohlbehagen, Kraft und Freude beim Kopfwaschen, vermindert Haarausfall, Spalte u. Schuppenbildung, stärkt die Haarwurzeln, befördert den Haarwuchs. 1 Fl. a 1.75 u. 8 Mk. Infolge des Krieges das billigste deutsche Kopfwasser, denn ohne Feinalkohol bis 95 % ist kein reelles Kopfw. herzustellen. Nur all. echt in der Carl-Gandl. W. Sulzbach, Def. u. Damenreit.-G. Bärenstr. 4.

## Tapeten

nach wie vor billigste Bezugsquelle, besonders auch in Restbeständen.

**Georg Diez**, Tapetenhaus, a. Luisenplatz. **Markenfrei!**

**Feinseifen-Grat 12 Pf.** Schmierpulver Fund 15 Pf. Badpulver Badet 30 Pf. Stärkolin, Gummelin usw.

**M. D. Gruhl**, Kirchgasse 11. Seifen, Lichter, Färbenwaren usw.

**Lebertran-Emulsion** „Marie Dorschhoff“ 1 Flasche . . . . . Mk. 2.50 3 Flaschen . . . . . 7.25

**Frz. Spielmann Nachf.** Scharnhorststraße 12. Tel. 40.

**Holunderbeeren, Brombeeren, Aepfel** kauft in großen Mengen B 10842

**Relterei F. Henrich**, Telephon 1914. Blicherstraße 24.

Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Heirats-Anzeigen Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 21.



## Uniformen aller Waffengattungen

Wasserdichte Feld-Kleidung  
Sämtliche Feldausrüstungsstücke  
Werkstätten für Ausbesserungen aller im Felde beschädigten Uniformstücke.  
**Gebrüder Dörner**, Bekanntes Spezialgeschäft: Mauritsstraße 4.

# Prima Schuhwaren

in Rindleder, Spalt- und Wildleder für die Herren Landwirte, Gärtner und Arbeiter.  
Herren-Spalt- und Rindlederstiefel, la Ware . . . . . Mk. 22.50, 20.50  
Damen-Spalt- und Rindlederstiefel, la Ware Mk. 18.50, 16.50, 14.50  
Anoden- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 31/35 Mk. 14.50, 12.50  
Anoden- u. Mädchenstiefel, Spalt- u. Rindleder, 27/30 Mk. 13.50, 11.50  
Spalt- und Rindleder-Damen-Schuhstiefel . . . . . Mk. 16.50, 15.50, 14.50  
Garantiert nur la Ware, selbst Johmann. B 9750  
**Enorme Auswahl in allen Sorten Schuhwaren auch in den billigsten Preislagen. Damenstiefel von Mk. 9.50 an**  
**Kuhns Schuhgeschäfte Wiesbaden**  
Wellrichstraße 26, Bleichstraße 11.  
Eigene Reparaturwerkstätte. Fernsprecher 6236.

## Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Die für Donnerstag dieser Woche angesetzte Probe findet ausnahmsweise **Freitag** um dieselbe Zeit im kleinen Saale des Kurhauses statt. F 834  
Der Vorstand.

## Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die **Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt**, Dosheimer Straße 1. F 239

## Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort

## J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K153



### Statt besonderer Mitteilung.

Bei den letzten Kämpfen seines Regiments fiel für sein Vaterland unser lieber ältester Sohn und Bruder,

## Hans Joachim Volk

Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 15, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im Alter von 21 Jahren.

Wiesbaden, den 18. September 1916.

Regierungs- und Baurat Volk und Frau Elsa, geb. Köhlau, Lieselotte Volk, Walther Volk, Fähnrich im Felde, Irmgard Volk. 992

Nach schwerer Krankheit verschied kurze Zeit nach dem Heimgange unserer Mutter heute unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

## Karl Söhngen.

In tiefer Trauer:

**Marie Thiele**, geb. Söhngen, Irene Söhngen, Ernst Söhngen, Willy Söhngen, 3. St. St. im Lazarett, Wilh. Baujahr-Stellvert. **Else Söhngen**, Arthur Söhngen, 3. St. im Felde, **Mar Thiele**, Ingenieur, **Carl Söhngen**, 3. St. im Felde, **Helene Söhngen**, geb. Schäfer, und drei Enkel.

Wiesbaden, den 18. Sept. 1916.

Jorkstraße 3.

Die Beisetzung auf dem Nordfriedhof findet in der Stille statt.





# Herbst-Neuheiten!

Jetzt ist unser Lager mit einer bedeutenden Anzahl auserlesener **Neuheiten** und einer Fülle einfach feiner **Jackenkleider** und Mäntel ausgestattet.

**Jackenkleider** in einfach feiner Ausführung a. haltb. Stoffen  
**59.<sup>00</sup> 49.<sup>00</sup> 39.<sup>00</sup>**

**Jackenkleider** erstklassig in Formen und Ausführung  
**110.<sup>00</sup> 95.<sup>00</sup> 75.<sup>00</sup>**

**Paletots** vielseitig in Stoffen und Formen,  
**45.<sup>00</sup> 38.<sup>00</sup> 25.<sup>00</sup>**

**Paletots** Sealplüsch, Samtplüsch, Astrachan und feinen Velourstoffen,  
**95.<sup>00</sup> 68.<sup>00</sup> 49.<sup>00</sup>**

**Jackenkleid** mit Pelzbesatz, wie Abbildung, in allen Farben vorrätig,  
 Wollstoff | florfeiten Samt  
**50.<sup>00</sup> | 69.<sup>75</sup>**

**Imprägn. wasserdichte Mäntel** in Seide und anderen geeigneten Stoffen  
**49.<sup>00</sup> 39.<sup>00</sup> 29.<sup>50</sup>**

**SCHLOSS**  
 DAMENBEKLEIDUNG  
 LANGGASSE NR. 32.

## KURHAUS WIESBADEN

Donnerstag, den 21. September 1916, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

### Heiterer Abend

des Kgl. Bayr. Hofschauspielers **Max Hofpauer.**  
**Humor :: Witz :: Satire.**

Unsere Bayern im Felde. Die Münchner Satiriker. Süddeutsche und österreichische Dialekterzählungen.

Eintrittspreise: 1.—8. Reihe: 2 Mk., 9. bis letzte Reihe: 1 Mk., Galerie: 50 Pf. (Sämtliche Plätze numeriert). F 274  
 Städtische Kurverwaltung.

## Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.

Büro u. Zentrallager: Obenstr. 17. — Telefon 489 — 490 — 6140.

### 1 Waggon

F 549

**prima Schellfische**  
**per Pfd. 70 Pf.**

gelaugt ab heute in unseren Läden zum Verkauf.

## Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinne teil.

Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmässig vor 30. September 1916 zu leisten.

Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder die Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. September zu erwerben.

Der Gewinn-Anteil betrug seit 1891 nicht unter 6%. (Im Kriegsjahr 1914 und 1915: 5 1/2 %.)

Wiesbaden, den 11. September 1916. F 226

## Vereinsbank Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
 Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

## Kein Hörrohr ic. :: Schwerhörige

erhalten **Abseh-Unterricht** nach eigener, altbewährter Methode im händ. **Privat-Lehr-Institut Siegfriedstraße 9 Diebrich a. Rh.** Vorzögl. Ref. und Jeugn. Prosp. und Ausf. kostenlos. Haltest. d. El. B. Lannhäuserstraße (15 Min. v. Cent. Wiesbaden).

## Ingenieur oder Techniker

gesucht zur Anfertigung von Konstruktionszeichnungen, kleinere Apparate für den Bergbau. Die Tätigkeit kann auch als Nebenbeschäftigung aufgenommen werden. — Angebote erbeten an

**W. Weber & Co.,**  
 Ges. für Bergbau-Industrie und Bahnbau,  
 Rheinstraße 94.

# Fünfte Kriegsanleihe

## Zeichnungen

werden von uns **kostenfrei** angenommen.

Bei Entnahme von Spartassengeldern wird auf die Einhaltung der Kündigungsfrist verzichtet, sofern die Zeichnung bei uns selbst erfolgt.

Wiesbaden, den 2. September 1916.

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,  
 Friedrichstraße 20. F 375

## Bekanntmachung!

Wir machen darauf aufmerksam, dass auch diejenigen Geschäftsanteile die **im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden**, vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese **bis spätestens 30. September 1916** zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termin.

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Friedrichstraße 20. F 375

## Beste Zeit zum Eintritt

in meinen Zeitschriften-Lesezettel (Lese-Mappen) ist jetzt!  
 Verzeichnisse **Wiesbaden, Franzplatz 2, Fernruf Chr. Limbarth, Buchhandlung.** 457.

### Theater-Konzerte

#### Residenz-Theater.

**Dienstag, den 19. September.**  
 Tugend- und Fünzigjahrten gültig.  
**Herrschaftlicher Diener gesucht.**

Schwank in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Laffitte.

#### Personen:

Joachim von Fallenthal, Oberleutnant . . . Gustav Schend  
 Alice, seine Frau . . . Käthe Hausa  
 Ilse, Alices jüngere Schwester . . . Elsa Tillmann  
 Adalbert von Bismar, Alices und Ilse's Vater . . . Albert Ilse  
 Constantine v. Kuned . . . Elest. André-Hubert  
 Fritz Stauffen . . . Erich Röller  
 Rinna, Dienstmädchen . . . Rinna Agte  
 Lehmann, Dienstmittler Ad. Unger  
 Friedrich, Diener . . . Oskar Bugge  
 Nach dem 1. u. 2. Akte größere Pausen.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

### Kurhaus-Vorstellungen

am Mittwoch, 20. September.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: E. Wemheuer.

1. Choral: „Schmücke dich, o liebe Seele.“
2. Ouvertüre zu „Girofle-Girofla“ von Lecocq.
3. Chor und Ballett aus „Tell“ von G. Rossini.
4. Kaiserstadt-Polka von J. Strauß.
5. Fantasie aus „Stradella“ von F. v. Flotow.
6. Kaiser Friedrich - Marsch von Friedemann.

Nachmittags 4 Uhr

#### Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Korkapellm. Jrmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Kalif von Bagdad“ von A. Boieldieu.
2. Marsch der Priester und Arie aus der Oper „Die Zauberkolbe“ von W. A. Mozart.
3. Lied ohne Worte v. Tschaiowsky.

4. Fantasie caprice v. Vieuxtemps
  5. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von F. Herold.
  6. Walzer aus der Operette „Polenblut“ von O. Nedbal.
  7. Fantasie aus „Preziosa“ von G. M. v. Weber.
- Abends 8 Uhr im Abonnement  
 Zu Ehren des Geburtstages Ihrer Kaiserl. Hoheit der Kronprinzessin des Deutschen Reiches

#### Fest-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schuricht.

Orechester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge:

1. Choral: „Befehl du deine Wege“.
2. Präludium in Es-dur von J. S. Bach.  
(Instr. von Bernhard Scholz.)
3. Adagio aus der 9. Symphonie von L. v. Beethoven.
4. Ouvertüre in D-dur von G. F. Handel.
5. Largo von G. F. Handel.  
(Violine-Solo: Konzertmeister K. Thomann.)
6. Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von L. v. Beethoven.
7. Deutsche Nationalhymne.